

GESCHICHTE

Unverfälscht

APO, SDS und Andere: eine neue, sehr interessante Homepage

Ganz sicher bin ich nicht die einzige ehemals in der Student_innenbewegung Aktive aus den 1960er Jahren, die sich schon oft über verfälschende, einseitige Berichterstattung über diese Zeit geärgert hat.

Nun haben sich 25 Aktivist_innen zusammengefunden und eine spannende Homepage erstellt, auf der sie ihre Sicht der Geschehnisse schildern. Das

sind Zeitzeugenberichte, z.B. von Karl-Heinz Roth, Angelika Ebbinghaus, Günter Zint, Margret Johannsen, in denen aus subjektiver und rückblickender Perspektive die dokumentarische Berichterstattung ergänzt und zu durchaus kontroversen Debatten anregen soll.

Nicht zuletzt haben mir diese Berichte auch geholfen, meine allmählich doch verblassende

Erinnerung an diese Zeit aufzufrischen. Die Homepage soll laufend ergänzt und erweitert werden. Aktuell gibt es jetzt einen Aufruf an die Lehrer_innen, die damals studiert haben, mit der Bitte, als Zeitzeug_innen und mit Dokumenten mit dazu beizutragen, ihre damalige Rolle in der Schule aufzuarbeiten, da sie, wie es im Aufruf heißt, „in den folgenden Jahrzehnten die wichtigsten Multiplikator_innen durch ihre Arbeit an den Schulen“ gewesen seien.

Ich wünsche mir viele facettenreiche Beiträge.

GISELA PICK
Ehemalige Lehrerin an der
Heinrich-Hertz-Schule

Aufruf

Für das Forschungsprojekt

„Die Rolle von LehrerInnen in und nach der 1968er Bewegung“

suchen wir:

1. Zeitzeug_innen
2. Dokumente

Lehrer_innen hatten, so unsere These, eine wichtige Funktion als Multiplikator_innen für das, was den „kritischen Geist von '68“ ausmachte. Sie trugen ihn keineswegs einheitlich, aber vermutlich umso wirksamer, in Klassen, Schalen, Elternhäuser und belebten so eine Zivilgesellschaft, die in den folgenden Jahrzehnten zahlreiche neue Initiativen hervorbrachte.

Der „kritische Geist von 68“ schob in Schulen die Kritik und den „Rückbau“ autoritären Verhaltens an, schuf neue Unterrichtsmethoden, sorgte für andere Lerninhalte, setzte mehr Mitsprache und Mitwirkung durch und dachte um: mehr Beziehung statt Erziehung.

Untersucht werden soll, welche Ziele und Wertvorstellungen Lehrer_innen im Einzelnen vertraten und wie sie sie umsetzten. Was hatte Erfolg, was scheiterte, an welche Widerstände gerieten sie? Gaben sie ihre Ziele auf oder verschoben sie sie? Wie veränderten sich Schule und Unterricht nach ‚1968‘? Dabei stehen nicht unbedingt aufsehenerregende Ereignisse, Pläne oder Maßnahmen im Vordergrund; vielmehr soll es um den sich wandelnden Alltag des Lehrens und Lernens gehen.

Erinnerungen von Zeitzeug_innen und Dokumente von damals (Positionspapiere, Reformvorschläge, Unterrichtskonzepte und -materialien) können darüber Auskunft geben.

Wer in der Zeit zwischen Mitte der 1960er und Mitte der 80er Jahre als Lehrerin oder Lehrer tätig war und bereit ist, sich als Zeitzeuge zur Verfügung zu stellen, melde sich bitte bis zum 30.11.20 bei: Jutta Martens-Hinzelin; juttamahi@aol.com. Gleiches gilt, wer Dokumente aus der Zeit noch zu Hause hat oder weiß, wo solche zu finden sind.

Zum Forschungsprojekt:

Es handelt sich um ein gemeinsames Projekt des Historischen Arbeitskreises SDS/APO Hamburg '68 (Arwed Milz) und der Professur für Historische Bildungsforschung an der Universität Hamburg (Prof. Dr. Sylvia Kesper-Biermann). Zunächst sollen in einem ersten Schritt Dokumente gesammelt und Erinnerungen in Form von Interviews festgehalten werden. Die Auswertung erfolgt zweitens zunächst im Rahmen einer erziehungswissenschaftlichen Masterarbeit an der Universität Hamburg. Deren Ergebnisse werden dann in einem Beitrag auf der Webseite des Historischen Arbeitskreises (<https://sds-apo68hh.de/>) der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Damit ist im Sommer 2021 zu rechnen.

20.10.2020 gez. Prof. Dr. Kesper-Biermann, Arwed Milz